

Bedeutung gab, traten wesentliche Ereignisse ein. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung vom 22. Oktober 1916 beschloß die restlose Abschaffung von Rabatt und Skonto an das Privatpublikum, das Jahr 1917 die Verschmelzung des Württembergischen und Stuttgarter Buchhändlervereins.

Der ältere Stuttgarter Verein hatte sich aufgelöst, nachdem er den Württembergischen ins Leben gerufen hatte. Der jüngere Stuttgarter Buchhändlerverein entstand in der letzten Hauptversammlung des Stuttgarter Verlegervereins, in der dieser 1904 sich auflöste, entstand als »Buchhändlerverein«, Sortiment, Kommissionsgeschäft, Barsortiment und auch Verlag Stuttgarts verbindend, und er fand sein Ende im Jahre 1917, in dem die Verschmelzung vom Württembergischen und Stuttgarter Verein vollzogen wurde. Die Gründe, die dazu führten und die für und wider die Verschmelzung ins Feld geführt wurden, sind von Interesse für die Geschichte des Verhältnisses zwischen Kreis- und Ortsvereinen. Kröner selbst war Förderer der Kreisvereine, aber nicht eigentlich der Ortsvereine. Er sprach sich sogar dahin aus, daß in den Ortsvereinen insofern eine Schwächung der Kreisvereine liege, als in den größeren Städten die arbeitskräftigeren und kenntnisreicheren Buchhändler des Kreises sich befänden und ihre Mitarbeit dann in den Kreisvereinen ausbliebe. Karl Siegmund hat zur Veranschaulichung davon auf das Emporblühen der Berliner Vereinigung und die im Verhältnis dazu geringe Bedeutung des Brandenburgischen Vereins hingewiesen. Nun war der Stuttgarter kein vom Börsenverein anerkannter Verein, und nun hatte, wenn man auf das Berlin-Brandenburgische Beispiel hingewiesen hätte, Stuttgart noch die Mehrbedeutung seines Platzes voraus. Eben um seiner Bedeutung willen erstrebte nun, um seine Stimme unmittelbar in die Wagschale der Gesamtorganisation werfen zu können, der Stuttgarter Verein die Anerkennung als Organ des Börsenvereins. Der Württembergische widerstrebte und arbeitete ihm entgegen. Das württembergische Vereinsleben ergibt damals folgendes Bild. Der Württembergische Verein bestand aus rund einem Drittel Verleger, größtenteils in Stuttgart, aus rund einem Drittel Stuttgarter Sortimenter und aus rund einem Drittel württembergischer Sortimenter außerhalb Stuttgarts, diese überwiegend Anhänger der Gruppe Lehmann und nur mit Mühe zur tätigen Mitwirkung an den Interessen des Gesamtbuchhandels gewonnen. Der Stuttgarter Verein hatte die Unterabteilungen einer Sortimenter-Vereinigung, die noch vor dem Kriege, und einer Verleger-Vereinigung, die nicht lange nach Kriegsausbruch entstand, für beide war die Mitgliedschaft von der Zugehörigkeit vom Stuttgarter Buchhändlerverein abhängig, aber sie entwickelten sich rasch zu größerer Selbständigkeit, die den Stuttgarter Buchhändlerverein in Gefahr brachte an Bedeutung einzubüßen, wenn er nicht die Organsfähigkeit erhielt. Wurde er damit ausgestattet, so hatte andererseits der Stuttgarter Sortimenter kein Interesse mehr am Württembergischen; damit mußte sich auch das der Stuttgarter Verleger mindern. Es blieben schließlich die Sortimenter außerhalb Stuttgarts übrig. Die Lage des Börsenvereinsvorstandes, entscheiden zu müssen, war keine angenehme, und er war sicher froh, ehe er seinen endgültigen Entscheid aussprach, von der bevorstehenden Verschmelzung unterrichtet zu werden. Den Namen gab der neuen Organisation der ältere und mit der Organeigenschaft ausgestattete Verein, der Württembergische.

Der Krieg vermehrte die Kreisvereinsarbeit auch in Württemberg außerordentlich. Es galt vorzustellen und zu mildern; der Verein fand beim stellvertretenden Generalkommando weitgehendes Verständnis und Entgegenkommen, z. B. betreffs verbotener Karten und Drucksachen, Beurlaubung buchhändlerischer Angestellter von der Front. Die Änderungen in den Behörden- und Kundenrabattbestimmungen in der württembergischen Verkaufsanordnung und die Verschmelzung der beiden Vereine machte neue Satzungen nötig. Das Zweite betreffend bezeichneten die neuen Satzungen neben den Pflichten des Vereins als Organ des Börsenvereins als Hauptaufgabe die Förderung Stuttgarts als des wichtigsten süddeutschen Buchhandelsplatzes; die Ladung der süd- und mitteldeutschen Verbände nach Stuttgart zur Besprechung der Teuerungszuschläge, 1918, war eine solche Maß-

regel, die Stellung Stuttgarts als Mittelpunkt des süddeutschen Buchhandels zu verstärken. Die Zusammensetzung des Ausschusses mußte gründlich verändert werden. Er besteht seit 1917/18 neben dem 1. Vorsteher und den 3 Beisitzern aus 1. und 2. Stellvertretenden Vorsteher, 1. und 2. Schriftführer, 1. und 2. Schatzmeister. Der Verein, der seine Versammlungen bisher im Großen Saale des Bürgermuseums abgehalten hatte, richtete 1918 im Graf Eberhard-Bau, dem turmgekrönten Geschäftsgebäude Albert Koch & Co., dem Stuttgarter Buchhändlerpalast, eigene Räumlichkeiten ein und stellte einen Syndikus an. Er hielt 1917/18 14 Vorstandssitzungen und 3 Mitgliederversammlungen ab. Die Einführung von Vorträgen, die Pflege der Werbung begann. Es war völlig neu, daß 1917, am Tage des Begrüßungsabends, vormittags ein Vortrag gehalten wurde (Theodor Cramer, Heilbronn: »Zeitgemäße geschäftliche Einrichtungen im Buchhandel«) und nicht weniger, daß der Verein im gleichen Jahre eine Schwäbische Schriftsteller-Woche veranstaltete. Die Mitgliederzahl hatte sich in den Kriegsjahren gesenkt, wenn auch nicht wesentlich (auf 150 bis 1918), nun begann ihr für die Nachkriegszeit bezeichnendes Anschwellen, sie betrug 1920 173; 1921 192; 1927 220; 1928 240 und blieb erst hier stehen. Die Kurve sagt dem Kundigen genug. Es ist die gebahnte Straße, die durch das Geröll des Nachbuchhandels führt; der Beginn der neuen Phase dieser Entwicklung liegt hier im Jahre 1917. So brachte auch z. B. das Jahr 1921 14 Vorstandssitzungen.

Mit der Nachkriegszeit gestaltete sich die neue Zeit, die sich vorm und im Kriege vorbereitet hatte. Zur Verwirklichung der Pflege idealer Ziele, die der Stuttgarter Verein vor dem Kriege erstrebte und in bescheidenen Grenzen begann, zu deren Verfolgung in größerem Maßstabe ihm aber die Mittel fehlten, hat gerade der Krieg die Brücke geschlagen in Gestalt der Beteiligung am Gewinn der Feldbuchhandlung der 4. Armee (die Gründer der G. m. b. H. waren die Firmen Albert Koch & Co. und Friedr. Stahl, die Hälfte des Reingewinns fiel an den dritten Gesellschafter, den Württembergischen Verein). Auch die Bücherlieferungen, die aus den Mitteln der Bismarckspende ans Rote Kreuz erfolgten, hatten gute Ergebnisse. Das Vereinsvermögen erhielt so einen Zuwachs, der dem Verein 1918/19 gestattete, der Gesellschaft für Wissenschaft in Tübingen als Mitglied beizutreten, dem Bürgerrate in Stuttgart eine Summe zur Verfügung zu stellen (wozu ein Beitrag von 14 000.— Mk. aus einer Privatsammlung bei Vereinsmitgliedern kam) und 150 000.— Mk. für kulturelle Zwecke zu bestimmen (Buchgewerbliche Ausstellung im Handelshof in Stuttgart, Lehrkurse für die Buchhandlungs-Lehrlinge, 30 000.— Mk. für Erholungszwecke der Angestellten). 1920 trat der Wohlfahrtsausschuß des Stuttgarter Buchhandels an die buchhändlerische Öffentlichkeit, indem die Fortbildungskurse wieder aufgenommen wurden; ein Werbeausschuß des Württembergischen Vereins trat in Tätigkeit, in Einrichtung einer Buchhändlerklasse der Pflüchthandelschule, Veranstaltung von Abendkursen über Werbung, Buchführung, Plakatschreiben, Herstellung, von Vortragsreihen über neue Literatur, Seherkursen für die Hersteller der Verlagsfirmen, Einrichtung von »Freizeiten« hat sich beides bis heute entfaltet. Die Abrechnung fand von 1920 ab ebenfalls im Eberhardbau statt. Auch die Stuttgarter Abrechnung hatte eigentlich schon seit langem nur noch »historische Bedeutung«, und 1921 fand sie zum ersten Male in zeitgemäßer Vereinfachung statt, indem Koch, Neff & Detinger für die Verleger, die nicht eigenen Vertreter senden wollten, Zahlungen nebst Zahlzettel in Empfang nahmen und sie ihnen am andern Tag zustellten. 1927, der Schlüsselpunkt in der ständigen Ausdehnung der Arbeitstätigkeit des Vereins, wurde im Eberhardbau eine bezahlte Geschäftsstelle eingerichtet.

Die drei Vereine, vereint durch die süddeutsche Messe — Zusammenhalt Süddeutschlands und Stärkung der süddeutschen Messe ihre Hauptaufgaben, Aufgaben die beständig fester ins Auge gefaßt wurden und es mehr als je in der jüngsten Vergangenheit wurden und Aufgaben, die, wie sie die Vereinsgeschichte des ersten Halbjahrhunderts beherrschen, gleich, unverändert und an Bedeutung wachsend der durch die Börsenvereins-